1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 43.

Mittwoch den 30. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 25. Mai. Se. Majestät der König haben dem Domherrn Grafen Adolph Heinrich v. Arnim die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem im Finanz-Ministerio angestellten Regierungs-Rath Seyffert aus Frankfurt a. d. O. den Karakter als Geheimer Finanz-Rath zu verleihen, und das in der gedachten Eigenschaft für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchst Selbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Justiz-Commissarius Friedrich Julius Leopold Metzke zu Glogau, zum Justiz-Rath bei dem Stadtgerichte in Breslau zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Vice-Consul Roose, zu Malaga, zum General-Consul daselbst und für das Königreich Granada zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Jakob Kligge zu Paderborn, ist zugleich zum Notarius publicus bei den Untergerichten des Fürstenthums Paderborn bestellt worden.

Der Königl. Hof hat am 24sten d. die Trauer für Ihro Durchl. die verwittwete Herzogin von Sachsen-Gotha-Altenburg, geb. Prinzessin von Sachsen-Meiningen, auf 3 Tage angelegt.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und Se. Durchl. der Fürst von Leiningen, sind nach Coburg, und Se. D. der Prinz Adolph von Hohenlohe, nach Breslau von hier abgereiset.

Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz Georg zu Hessen-Kassel, sind von Frankfurt an der Oder; der wirkl. Geh. Legations-Rath, diesseitiger außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am K. Sächs. Hofe, von Jordan, ist von Merseburg; der K. Großbrit. General-Major, Lord Wriothesley Russell, von Warschau; der Attaché beim diesseitigen Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Brassier de Saint-Simon, als Courier von St. Petersburg kommend, und der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Nieppert, von Wien hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Uttenhoven, ist nach Frankfurt a. d. O., und der Bischof zu Paderborn, Freiherr von Ledebur, nach Halle von hier abgereiset.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nieporozniew ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Potsdam, den 24. Mai. Heute war der festliche Tag, an welchem wir das Glück genossen, I. H. die Herzogin Maria von Sachsen-Weimar, Braut Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl, dritten Sohn Sr. Maj., in den Ringmauern unserer Residenz zu sehen. Nachdem I. H. die erste Nacht in Merseburg, die zweite in Wittenberg zugebracht hatten, trafen Höchstdieselben heute gegen Mittag in Michendorf, eine Meile von der Stadt, ein. Dort fanden Höchstdie-

dieselben ein Gespann Königlicher Pferde, welches vor J. H. Reisewagen vorlegte. Am Chausseehause, nicht weit von der langen Brücke, hatte eine Deputation des hiesigen Magistrats sich eingefunden, um Allerhöchstderselben die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche derselben und der hiesigen Bürgerschaft darzubringen. Von da aus geschah auch der feierliche Einzug in die Stadt, unter Begleitung einer Eskadron Garde du Corps, und unter Vorreitung des Platzmajors hiesiger Residenz, Major v. Rauch, eines Reise-Postmeisters, 2 Königl. Stallmeister und 2 Leibjäger, über die mit Wimpeln und Flaggen festlich geschmückte Brücke. Der Wagen J. H. fuhr durch das Fortuna-Portal in den Schloßhof vor die Marmortreppe vor; links von der Einfahrt marschirte die Eskadron Garde du Corps auf, rechts paradirte eine Compagnie des ersten Regiments Garde mit der Fahne und der Regiments-Musik. An der Marmortreppe wurden J. H. von den Prinzen des Königl. Hauses und dem Hofstaat Sr. Maj. des Königs empfangen und durch den Marmorsaal und die anstoßenden Zimmer, wo die Damen der Stadt, die Militair- und Civil-Behörden versammelt waren, bis in das Eckzimmer geführt. Mittags war große Tafel im Bronce-Saale, zu welcher die Generale, die Präsidenten, die hier anwesenden Fremden und der Ober-Bürgermeister der hiesigen Residenz gezogen wurden. Abends vor dem Zapfenstreiche ward J. H. von dem hiesigen Offizier-Corps eine große Musik gebracht, nach welcher Sich Höchstdieselben die Commandeurs der verschiedenen Regimenter vorstellen ließen, und Sich lange mit ihnen, mit der aus allen Ihren Blicken hervorstrahlenden Huld und Freundlichkeit, unterhielten. Der Jubel des auf dem Platze zahlreich versammelten Volkes vermehrte die allgemeine Theilnahme an dieser so frohen Begebenheit, und auf allen Seiten sprachen sich die ehrerbietigsten und ungeheucheltsten Wünsche für das Wohl des so hochverehrten Königlichen Hauses aus.

Deutschland.

Weimar, den 21. Mai. Morgen wird uns Ihro Hoheit unsere allgemein geliebte Herzogin Maria verlassen. Der größte Theil der Einwohner Weimars und der benachbarten Oerter wird Sie als Zeichen der Liebe und Verehrung bis an die Grenze begleiten. Die Trennung dieser fast angebeteten Fürstin von ihrer Heimath gewährt viele rührende Scenen; so war besonders der Abend, an welchem J. H. zum letzten Mal vor ihrer Abreise im Hoftheater erschien, auch für die Ausländer ergreifend. Mit Beifall und Jubel wurde die huldreiche Fürstin empfangen, und diese laute Bezeugung der Verehrung wiederholte sich bei dem Schlusse der Vorstellung, wobei J. H. auf das Holdseligste dankte. Nicht minder rührend war der letzte Kirchgang: die Kirche war zu klein, um alle Herbeigeströmte fassen zu können. In den wehmüthigen Zügen der Prinzessin konnte man lesen, daß auch Sie, obwohl Sie dem schönsten Ziele entgegen geht, von dem Scheiden aus Ihrer angebeteten Familie, aus der Mitte der Stadt und des Volkes, in welcher Sie aufgewachsen, tief ergriffen ist. Nach der Kirche überreichte der Magistrat J. H. eine Urkunde, nach welcher alljährlich an dem Vermählungstage der Prinzessin ein armes tugendhaftes Mädchen in Weimar, zunächst aus den Zöglingen des hiesigen Frauenvereins, der sich besonders der Unterstützung J. k. H. der Großfürstin und Erbgroßherzogin erfreut, mit 50 Thalern ausgestattet werden soll. J. H. genehmigte huldreichst die Stiftung, worauf 12 blau und weiß gekleidete Jungfrauen aus Weimar in das Zimmer traten, und der Prinzessin, auf einem Sammetkissen, einen Myrthenkranz nebst einem Abschiedsgedichte überreichten.

Dresden, den 19. Mai. Se. Maj. der König hat vorgestern in einer dem k. preuß. Oberstallmeister Freiherrn v. Knobelsdorff ertheilten Partikular-Audienz, das von demselben überbrachte Condolenz- und Glückwünschungs-Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen in Empfang genommen.

Eine aus ritterschaftlichen und städtischen Landtagsdeputirten zusammengesetzte Commission arbeitet hier sehr thätig an einem neuen Grundsteuer-Kataster; es ist hiermit auch eine geographische Aufnahme und Vermessung des Landes verbunden.

Der unterirdische Kanal im Plauenschen Grunde, zur Erleichterung des Steinkohlentransports, ist gewiß eines der merkwürdigsten Werke der neuern Zeit. Die ganze Länge desselben wird 2950 Lachter betragen, welche durch Flözgebirge, Thonschiefer und Syenit geführt werden muß. Am Schlusse des vorigen Jahres waren auf der Elbseite bereits 689 und auf der andern Seite 209 Lachter getrieben. An der Strecke dieses Stollens werden 8 Luftlöcher von 59 bis 62 Lachter Länge durch das Gebirge gehauen; eine Dampfmaschine von 20 Pferden Kraft soll dabei Hülfe leisten. Bei zwei Luftlöchern wurden dergleichen Maschinen zu 16 Pferden Kraft aus der Cockerillschen Fabrik in Berlin angewendet.

In Leipzig haben die sämmtlichen Buchhandlungen daselbst in einer Bekanntmachung vom 4. Mai erklärt, daß sie die von Gotha aus so pomphaft angekündigte Miniatur-Bibliothek deutscher Klassiker eben so, wie die Berliner Buchhandlungen, nicht debitiren wollen, indem sie es unter ihrer Würde hielten, sich mit Nachdrücken zu befassen. Aus Gotha wird gemeldet: daß, von Coburg aus, der Weiterdruck des ersten Bandes untersagt und der erste Bogen in Beschlag genommen worden sey.

Von der Nieder-Elbe, den 22. Mai. Nachdem die in Braunschweig erscheinenden Anzeigen die

Bekanntmachung, wegen Nichtbeachtung des Steckbriefes gegen den herzogl. braunschw. Geh. Rath v. Schmidt-Phiseldek, in den Hannöv. Nachrichten, für unächt und für einen unnützen Zeitungsartikel gehalten wissen wollen, enthält das neueste Stück dieses Blattes eine Bekanntmachung des Herzogs, daß die während seiner Minderjährigkeit und unter der vormundschaftlichen Regierung (bekanntlich stand der Geh. R. v. S. Ph. während der vormundschaftlichen Regierung des Königs von England eigentlich an der Spitze der Geschäfte) erlassenen Regierungsbeschlüsse und Verordnungen nur insofern für den Landesherrn eine rechtliche Verbindlichkeit haben können, als durch dieselben nicht über Regenten und Eigenthumsrechte disponirt worden sey. Nach einem Vertrage der Herzoge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig, vom Jahre 1535, sey er im 18ten Lebensjahre regierungsmündig geworden, wodurch sich von selbst ergebe, daß alle Verordnungen, welche in dem Zeitraume vom 30. Okt. 1822 bis dahin 1823 erlassen worden, zu ihrer bleibenden Rechtsgültigkeit die besondere Anerkennung des Herzogs bedürften. Alle Verordnungen und Bestimmungen der vormundschaftlichen Regierung, ohne Rücksicht auf die Zeitperiode ihrer Erlassung, sollen daher vorläufig nur provisorisch angewendet werden, bis sie sorgfältig geprüft, und ihrenthalben gesetzliche Bestimmungen getroffen worden sind.

Vom Main, den 21. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Nassau und der königl. französische General-Lieutenant und Gesandte, Graf Dillon, sind am 15. Mai in Frankfurt angekommen.

In Frankfurt hat die Durchreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlande, Ursache zu mancherlei kaufmännischen Spekulationen gegeben. Man setzte unter andern auch das leere Gerücht in Umlauf, daß der Prinz bestimmt sey, das Obercommando einer russischen Armee gegen die Türken zu übernehmen, da der Krieg unvermeidlich sey. Dies brachte ein Schwanken in dem Werthe der Papiere hervor.

Am 13. Mai hat ein Hagelwetter in den Weinbergen und Getreidefeldern bei Würzburg vielen Schaden angerichtet. An demselben Tage entlud sich, Nachmittags 5 Uhr, auch um Nürnberg ein furchtbares Gewitter. Ein Blitzstrahl beschädigte fünf Kinder in dem baierschen Dorfe Stein. Bei Stein (im Badenschen) ereignete sich an demselben Abend ein Wolkenbruch, welcher einen großen Theil des Orts zerstörte und mehreren Menschen und Thieren ihr Leben raubte. Nichts konnte gerettet werden. Viele Gebäude wurden fortgerissen; in dem Domainenverwaltungs-Gebäude stand das Wasser in der Schreibstube und Registratur 6 bis 7 Fuß hoch. Alle Rechnungspapiere sind theils zerstört, theils fortgerissen. Zehn Menschen verloren dabei ihr Leben, und 15 Pferde, 54 Kühe, 32 Ochsen und 80 Schweine, außer einer Menge von Schaafen und Geflügel, ertranken. Eine große Beschwerlichkeit verursacht der jetzige Mangel an Wasser, denn fast alle Brunnen sind versandet. In Karlsruhe ist bereits eine Subskription veranstaltet. — In der Stadt Waiblingen, im Würtembergischen, kam das Wasser so plötzlich und so hoch angeschossen, daß vier erwachsene Personen das Leben einbüßten; ein Brückenjoch bei Neckarems stürzte ein, und Felder, Weinberge und Landstraßen sind verwüstet.

Ein Münchener Blatt berichtet, daß mehrere baiersche Offiziere von der Artillerie und dem Geniecorps eine Reise nach Frankreich und England angetreten haben, um daselbst die technischen Anstalten in ihren Fächern kennen zu lernen, und daß die technischen Compagnien (Mineurs und Sappeurs) nach Ingolstadt abmarschirt sind, um die Arbeiten des dasigen Festungsbaues zu beginnen. — Nach demselben Blatte werden einige von den in Griechenland sich befindenden Offizieren zurückkehren, aber die Herren Oberstlieutenant v. Heidegger, Oberlieutenant v. Schilcher, Lieutenant Schnizlein und der Arzt Dr. Schreiner dort bleiben.

Hr. Eynard hat einen Brief von Napoli di Romania erhalten, worin man ihm meldet, der bei Athen gefangene Obrist Burbaki sey nicht, wie man sagte, von den Türken getödtet worden; Omer Pascha lasse ihn im Gegentheil sehr gut behandeln, weil er ihn gegen eine ihm werthe Person auswechseln wolle, die an jenem Tage in die Hände der Griechen fiel. — Lord Cochrane spricht sich in seinen Briefen sehr stark und drohend über die Griechen und ihr jetziges Benehmen aus. Er hat auch bei der Flotte bei weitem nicht die Energie gefunden, auf die er rechnete.

Oesterreich.

Wien, den 16. Mai. Der ungarische Landtag ist, dem Vernehmen nach, bis zum 30sten d. M. prolongirt, und über die Reise des Hofes nach Preßburg daher noch nichts festgesetzt. Ihre Majestäten begeben sich am 17ten d. M., in Begleitung der Erzherzöge, Söhne des Kaisers, zum Sommeraufenthalte nach Laxenburg. Am 9. Mai erschien der Kaiser und die Kaiserin in dem fürstlich Schwarzenbergschen Palaste, um der Eröffnung der zum ersten Mal statt findenden Blumen-Ausstellung beizuwohnen.

Aus einem Bericht über den Fortgang der Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Budweis und Mauthausen ersieht man, daß der strenge Winter den Bau in Etwas verzägert hat, so daß erst im August d. J. die ersten 8 Meilen zum Gebrauch hergestellt seyn werden. Ueber die Richtung der Bahn sind Bedenklichkeiten entstanden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man die Bahn, statt auf Mauthausen, auf Linz führen wird, indem der kaufmännische Verkehr von und nach diesem Platze stärker ist. Die bisherigen Kosten

betragen 464,750 Gulden. Die ganze Strecke ist bekanntlich zu 1,200,000 Gulden veranschlagt.

Italien.

Rom, den 10. Mai. Am Tage nach seiner Ankunft hieselbst besuchte der König von Baiern die Werkstätten der Künstler, auch Thorwaldsen's. Hierauf wurde dieser Künstler und mehrere andere zur königl. Tafel geladen. Abends versammelten sich alle hier anwesenden deutschen Maler und Bildhauer in dem Garten des Gasthofes Serny, und sangen unter den Fenstern des Königs das Lied God save the King ab. Es waren ihrer über 100, und jeder hielt eine Fackel in der Hand. Der König erschien auf dem Balkon, und ging hierauf in den Garten hinab, wo er sich herablassend mit den jungen Leuten unterhielt, und, in den huldvollsten Ausdrücken für ihre Freundlichkeit dankend, sie zugleich ermunterte, durch treffliche Leistungen für Deutschlands Ruhm zu arbeiten. Die Begeisterung der Künstler war um so größer, da der König beständig den Hut in der Hand hielt, obgleich die Nachtluft streng war. Unter lauten Vivats begab sich der König in seine Gemächer zurück. Den folgenden Tag (5ten d.) erhielt der König einen Besuch vom Pabste, welcher beim Abschiede von Sr. Maj. bis an die Kutsche begleitet wurde. Denselben Abend trat der König die Rückreise in seine Staaten an.

Vorgestern ist Msgr. Francesco Tiberi, Erzbischof von Athen, der zum päbstlichen Nuntius beim Madrider Hofe bestellt ist, nach seiner Bestimmung abgereiset. Gestern ist der Cardinal Macchi, vormals Nuntius in Paris, von dort hieselbst eingetroffen.

Spanien.

Madrid, den 3. Mai. Der Bischof von Tortosa, Don Victor Damian Saëz, ehemaliger Beichtvater des Königs und erster Minister, nachher aus Madrid verwiesen, hat vom Minister Calomarde einen Brief erhalten, worin ihm dieser im Namen des Königs anzeigt, Se. Maj. wisse, daß man in Catalonien unter dem Vorwande der souverainen Rechte des Königs, zum Bürgerkriege auffordere, oder daß die Demagogen die Leute verführen, und Werkzeuge der Revolution aus ihnen machen. Der Bischof solle daher alle Catalonier vor den ihnen gelegte Fallstricken warnen, und durch Hülfe der Pfarrer an der Wiederherstellung der Ruhe arbeiten.

In der Provinz Guipuzcoa macht man noch immer dieselben Schwierigkeiten gegen die Einführung der königlichen Freiwilligen.

Die Polizei hat erfahren, daß der spanische Guerillas-Anführer Nicolaus des Bosque in Gibraltar ans Land gestiegen ist; mit ihm sind noch 19 andere spanische Offiziere angekommen.

Hier ist eine Rede von Herrn Canning im Umlauf, worin er schlecht von den Spaniern spricht und den Krieg gegen Spanien als unvermeidlich angiebt. Offenbar ist dieselbe von den Apostolischen geschmiedet worden.

In Lissabon ist man allgemein überzeugt, daß das Amnestiedekret, das kürzlich in Portugal bekannt gemacht worden, vom Kaiser Don Pedro persönlich herrühre.

Portugal.

Lissabon, den 3. Mai. Die Prinzessin, auf welche in dem, nicht zu hoffenden, Falle des Ablebens unserer jungen Regentin das Amt und die Würde derselben zunächst übergeben würde, Donna Maria Francisca Benedicta, ist die Schwester der Mutter unseres hochseligen Monarchen, nämlich der am 20. März 1816 in Rio Janeiro verstorbenen Königin Donna Maria I. und am 26. Juli 1748 geboren; Wittwe seit dem 1. September 1788 von dem Prinzen von Brasilien Joseph Franz Xaver, und lebt, wie es ihrem hohen Alter angemessen ist, seit Jahren gänzlich von der Welt zurückgezogen.

Noch im Jahre 1800 betrug die Bevölkerung der Hauptstadt nahe an 400,000; damals sah man bisweilen 7 bis 800 Schiffe auf einmal auf dem Tajo. Lissabon hat jetzt kaum noch 180,000 Einwohner. Ein Schiff, das im Hafen von Lissabon ankommt, ist eine Seltenheit. Die ewigen Unruhen im Innern zerstören vollends allen Muth und alle Geschäfte.

Lissabon, den 6. Mai. Hier sind Gardetruppen und Artillerie angekommen.

Der Capitain eines in 61 Tagen von Rio de Janeiro hier angelangten Kauffahrteischiffes soll Briefe an die Regentin mitbringen, und beauftragt seyn, dieselben J. k. H. in Person zu überreichen.

Die Nachricht von dem Ministerwechsel scheint sich nicht zu bestätigen.

Frankreich.

Paris, den 16. Mai. Der König hat dem französischen Generalconsul bei der Republik des Platastroms, Hrn. v. Mendeville, eine Privataudienz ertheilt, worin Se. Maj. sich lange und mit vielem Interesse mit ihm über die neuen Staaten von Amerika unterhielten.

Der Herzog von Villa-Hermosa ist nach Madrid abgegangen.

Der französische Gesandte beim Hofe von Brasilien, Herr von Gabriac, sollte am 12. März beim Kaiser seine Antrittsaudienz haben.

Zwischen dem 25. und 30. März sollte der französische Generalconsul in Port-au-Prince, am Bord der Medea, von da nach Frankreich zurückkehren. Die Corvette Hebe bleibt auf der Station von Port-au-Prince.

Die Londoner Zeitung, the Star, vom 12. d., spricht von Briefen aus Haiti vom 11. März, in denen über ein neues Arrangement der Republik mit Frankreich unbestimmte Aeußerungen vorkommen. Es soll ihr für die Abtragung der 30 Mill., die sie noch schuldig ist, eine Frist

von 20 Jahren vergönnt worden seyn. Die Etoile will dieser Nachricht keinen Glauben beimessen.

Sonntag wird der Dauphin wieder in Paris zurück erwartet. Morgen über 8 Tage (24. Mai) bezieht der Hof die Sommerresidenz St. Cloud.

Dem Marquis v. Grammont, Sohn des Herzogs von Caderousse, ist erlaubt worden, in baiersche Kriegsdienste zu treten, mit der Bedingung, nie gegen Frankreich die Waffen zu führen.

Der Herausgeber des Lyoner Blattes, Précourseur, ist wegen Beleidigungen gegen den König, Aufhetzung zum Ungehorsam rc., gerichtlich belangt worden.

Die Herzogin v. Reggio, Gemahlin des Marschalls, ist gefährlich krank.

Bekanntlich hat die Herzogin von Ragusa gegen ihren Gemahl eine Klage auf Gütertrennung erhoben. Nunmehr klagen verschiedene Gläubiger desselben ihre Forderungen ein. Vorgestern kam beim Tribunal erster Instanz die Sache eines gewissen Valette vor, dem der Marschall 400,000 Fr. schuldig ist, wovon ein Termin mit 28,000 Fr. am 1. März fällig war. Dieser hatte früher noch eine größere Forderung, zu deren Zahlung ihn der Schuldner auf die 50,000 Fr., die er jährlich aus Oesterreich erhält, dann auf den Ertrag seiner Fabrik von Nudeln und Runkelrübenzucker anwies, welche Anweisungen aber nur immer nach erhobener Klage eingingen. Jetzt fordert er die Zahlung jenes Termins, desgleichen des ganzen Ueberrestes der Schuld, indem der Beklagte sich im wirklichen Fallitzustande befinde. Das Gericht verurtheilte den Beklagten blos zur Zahlung des verfallenen Termins, und erklärte die Klage in Hinsicht des Ueberrestes für unzuläßig, indem kein Bankerott da sey, sondern nur eine augenblickliche Verlegenheit statt finde.

Am 28. v. M. ist der Räuber Pompeo Agostini, 14 Jahre lang der Schrecken von Mebbio, getödtet worden. Auf diese Art sind nun seit Anfang dieses Jahres 7 von diesen Bösewichtern (Albertini, Teodoro, Piovarenneis, Gaffori, genannt Montuccio, Bartolo v. Istria, Theodor Poli) aus dem Wege geräumt worden. Poli pflegte sich den Banditengeneral von Corsica zu nennen. Er sprach und vollzog Todesurtheile, und brandschatzte nach Belieben. Bartholo pflegte die Erndten zu zerstören, die Häuser anzuzünden und das Vieh der Landleute zu tödten.

Paris, den 18. Mai. Gestern war die Sitzung der zweiten Kammer, in welcher der Etat für die Ausgaben des auswärtigen Departements schließlich genehmigt wurde, insonderheit durch folgende Rede des Baron Hyde v. Neuville merkwürdig. Er sagte unter Andern: „Schon war ich zu schweigen fest entschlossen, schmerzlich erfüllt von dem Gedanken, daß wir einem Abgrunde zueilten, als die gestrigen Vorträge mich veranlaßten, wenigstens einige kurze Bemerkungen vorzubringen, um die Könige, die Völker, das Christenthum und die Menschheit zu rächen. Als Franzose und als Royalist komme ich zuvörderst, mich der Pflicht der Dankbarkeit zu entledigen. Welche Krankheit *) den Kaiser Alexander ins Grab geführt hat, weiß ich nicht; allein ich weiß, daß Europa und Frankreich an seinem Grabe weinen sollen. Alexander hat ein nützliches Leben vollbracht; er brach zuerst das Scepter der Tyrannei und gab den Bourbonen ihren rechtmäßigen Herrscherstab wieder." — Der Redner hat uns ferner von St. Domingo und Südamerika unterhalten: „Wahrlich, ich bin kein Feind der Neger; ja, ich war stets ihr Vertheidiger. Dennoch sage ich ungescheut, niemals hätte meine weiße Hand das Siegel unter den Vertrag gedrückt, welchen die schwarze Hand eines rebellischen Sklaven unterschrieben hatte! Ich hätte dies im Interesse der Haitier geweigert, denn ich hätte sie frei und glücklich zu sehen gewünscht, nicht unter einem, keine Zukunft sichernden Mulatten, sondern unter dem mächtigen Könige von Frankreich, der aus der Königin der Antillen ein neues Frankreich hätte schaffen können. Mit Ehrlichkeit und Festigkeit hätte man Haiti wiedererlangen können, und ich halte die Anerkennung von Haiti für einen der größten Staatsfehler unseres Ministeriums. Ehe man, in der neuen Politik, England gefällig nachfolgte, hätte man, im Interesse der höheren Staatskunst, welche die Minister wenig zu kennen scheinen, gleich den Nordamerikanern, ernstlich überlegen sollen, was Frankreich, bei der schnellen Anerkennung Südamerika's, zu der England uns gern und mit Recht hinführen will, zu gewinnen hatte. Ein Einwohner von Philadelphia hat berechnet, daß die Vereinigten Staaten, bei dem Handel mit den Südamerikanern, höchstens ein Prozent von den Vortheilen genießen würden, die dieser Handel England bringt. Auf Frankreich möchte ein noch kleineres Theilchen kommen. Also war die Frage: Was haben wir bei dieser Emancipation zu gewinnen? was können wir verlieren? keineswegs für unser politisches System als gering anzusehen. Frankreichs wohlberechnetes Interesse besteht in einer engen Verbindung mit den V. St. von Nordamerika, die noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts 60 Millionen Seelen zählen und stets eine größere Seemacht bilden werden, als alle südamerikanische Staaten zusammen genommen. Unsere Bundesgenossen müssen seyn: die V. St., Spanien und Griechenland! — Die Völker wollen keine Sklaven mehr seyn; die Könige sehen dies ein, und beinahe überall ist das Königthum väterlich und wohlwollend gegen die Unterthanen. In ihrer unsinnigen Blindheit glauben die einen, sie vermöchten das Rad der Zeit aufzuhalten; andere rufen mit ihrem Machiavel in der Hand neue Umwälzungen herbei. Hier will

*) „Die heilige Allianz, hatte Hr. Bignon gesagt, habe den Kaiser Alexander getödtet, wie sie Lord Castlereagh ums Leben gebracht habe."

man nur Sklaven, dort ermuthigt man nur die Parteimänner. Hier reizt man zum Aufstande der Unterthanen, zur Schwächung des Thrones, dort träumt man von nichts, als von absoluter Gewalt und Erniedrigung der Unterthanen. Woher diese Verirrung in der Politik der Kabinette? Weil Europa viele Lootsen, aber kein Steuerruder hat; weil das einzige Kabinet, das die Richtschnur angeben könnte, Andern die Sorge überläßt, beide Welten zu regeln. Unsere Minister haben das Wort Friedrichs des Großen nicht gelesen, daß, ohne Erlaubniß des Königs von Frankreich, kein Kanonenschuß in Europa geschehen dürfte. Ich bin weder ein Apostolischer, noch ein Engländer; Zügellosigkeit und absolute Gewalt ist mir gleich verhaßt. Darum gefällt mir die Politik unserer Minister in Betreff der Halbinsel nicht. Wir hätten dort, wie überall, uns an die Spitze weiser Freiheit stellen sollen, aber wir durften weder apostolisch, noch englisch werden."

Aus Orleans wird unter dem 14. Mai geschrieben, daß dort der Dauphin unter dem allgemeinen Freudezuruf der Einwohner am 13. angekommen sey. An der Präfektur erwartete den Prinzen eine Ehrenwache von 50 Mann Nationalgarde zu Pferde, außer der Wache von der königl. Garde. Auch in Tours hat die Nationalgarde sich zum Dienst für den Dauphin beeifert. (Der Constitutionnel hatte gesagt, daß überall die Nationalgarden den Dienst verweigern wollten.)

Hr v. Neumann, außerordentlicher österr. Botschafter in Brasilien, welcher auf seiner Rückreise von Rio de Janeiro hier angekommen, ist Dienstag Abend von Paris wieder abgereiset, und geht gerade nach Wien.

Die hiesigen ärztlichen Studenten haben, mit der Ernennung des Dr. Récamier zum Professor an des verstorbenen Laënnec Stelle unzufrieden, sich ungezogen gegen ihn benommen, und sind auch zuletzt mit einander im Auditorium in Hader gerathen. Die Rechts-Studenten boten sich zum Beistande an, und so sollte am 11. ein Zusammenlauf statt finden, der jedoch weder sehr zahlreich noch unruhig wurde, und in Folge dessen sich das Gerücht von Verlegung beider Fakultäten von hier, namentlich der ärztlichen nach Tours, verbreitete. Am 12. waren die Jünglinge ziemlich zahlreich auf dem Platze des Collège de France beisammen, wurden aber durch die Gensd'armerie zerstreut. Dienstag war es in der Vorlesung wieder ziemlich unruhig. Nach dem Schlusse derselben entstand unter dem Menschenhaufen, der sich gesammelt hatte (auch die Rechtsschüler waren dazu gekommen), beleidigendes Geschrei. Man rief: „Nieder mit den Jesuiten!" Die Gensd'armen mußten dazwischen kommen, und 5 Studenten wurden verhaftet. Die Volksmenge ward auf der Michaelsbrücke von Soldaten auseinandergejagt. Auf dem Quai der Goldschmiede ward es so unruhig, daß die Kaufleute ihre Läden schloßen. Erst gegen 9 Uhr Abends war die Ruhe gänzlich wieder hergestellt. Man sagt, der Administrator des Collegiums von Frankreich habe durch einen förmlichen Beschluß den Eintritt in das Haus ohne Einlaßkarte verboten. Die Vorlesungen des Professor Récamier sollen bis in die ersten Tage des Juni suspendirt seyn.

Auf der Seine ist ein Versuch mit einem neuen Taucherschiff gemacht worden. Der Versuch gelang vollkommen. Das Schiff blieb 60 Minuten unter dem Wasser, und würde noch länger darunter geblieben seyn, wenn nicht die Zuschauer in der Besorgniß, daß ein Unglück geschehen möge, sich erlaubt hätten, an den Rückhaltstauen zu ziehen.

Der Abbé Mouchy predigte am letzten Sonntag, den 6. d., in der Kirche zu Nantes, und bediente sich unter andern folgender Ausdrücke: „Ich habe noch ein Wort zu sagen. Ich muß es sagen, und wenn es mir das Leben kosten sollte. Ich will es euch sagen, nämlich: „für den König, für die Franzosen ist kein Heil, wenn die Charte nicht abgeschafft wird." Da der Kron-Advokat gegenwärtig war, so erwartet man, daß er gegen den Prediger von Amts wegen einschreiten werde.

Im Hafen von Brest werden jetzt fünf Linienschiffe und drei Fregatten ausgerüstet. Man spricht viel von einer Mitwirkung zum Vortheil der Griechen.

Paris, den 19. Mai. An der heutigen Börse ging das Gerücht, die in Paris auf Urlaub befindlichen russischen Offiziere seyen zurückberufen worden.

Die Herzogin von Reggio ist von einem todten Knaben entbunden worden, jedoch bereits außer Gefahr.

Der Abbé Mouchy, der gegen die Charte von der Kanzel gesprochen, soll von seinem Amte suspendirt seyn.

Der berüchtigte Trestaillon ist am 4ten d. Mts. in Nimes gestorben; er hatte diesen Namen von seiner Gewohnheit, die Protestanten (in den Unruhen A. 1817) mit drei Hieben aus der Welt zu schaffen. Man sagt, die Congreganisten haben seiner Beerdigung beigewohnt, und die bedeutendsten unter ihnen das Leichentuch getragen.

Großbritannien.

London, den 12. Mai. Die Dublin Evening Post behauptet, der in Hrn. Canning's Rede erwähnte Brief an den König, worin Sr. Maj. ein antikatholisches Ministerium angerathen wurde, sey von Herrn Peel geschrieben.

Im Juni wird die verwittwete Königin von Würtemberg (Schwester Sr. Maj.) hier erwartet.

Im portugiesischen Staatsrath sollen hinsichtlich des englischen Einflusses zwei Meinungen herrschen. Die eine, an deren Spitze der Minister Trigoso steht, erklärt sich für entschiedene Befolgung der englischen Rathschläge, dahingegen die Gegner, als deren Chef Hr. Mello erscheint, diesem Einflusse Grenzen gesetzt wissen wollen, wie es einer unabhängigen Nation zukomme.

Auf der Eisenbahn, welche im Norden von England

von Stockton (Durham) bis Darlington und weiter bis zu den Kohlenwerken geführt worden ist, sind seit ihrer Eröffnung am 25. Oktober 1825 bis zum letzten December 1826 mehr als 40,000 Reisende befördert worden. Ein Pferd zieht, sowohl bergauf, als bergab, einen Gesellschaftswagen mit 16 bis 20 Personen und legt den Weg von 12 englischen (2⅖ deutschen) Meilen in 1¼ bis 1½ Stunden zurück; jeder Reisende zahlt für diese Fahrt gegenwärtig 9 Pence (etwa 7½ Sgr.) Außer dieser Eisenbahn sind noch mehrere andere, theils schon benutzt, theils noch im Bau begriffen, worunter vorzüglich die, welche zwischen Manchester und Liverpool angelegt wird, bemerkenswerth ist. Der Verkehr zwischen diesen beiden bedeutenden Städten wird gegenwärtig auf drei wohlerhaltenen Kanälen betrieben, dessenungeachtet baut eine Gesellschaft mit dem Fonds von 510,000 Pfd. Sterl. eine Eisenbahn, die beinahe in gerader Linie zwischen diesen zwei Städten angelegt wird, und daher nur 32 englische (6⅖ deutsche) Meilen lang ist. Das Merkwürdige bei dieser Bahn ist jedoch, daß man, zur Ersparung eines Umweges um die Stadt Liverpool, unter der ganzen Stadt einen 1200 Klafter langen unterirdischen Stollen (tunnel) durchführt. Der Bau dieser Bahn ist schon bedeutend vorgeschritten, man hofft in zwei Jahren fertig zu seyn, und dann alle Güter, welche gegenwärtig 4 bis 5 Tage auf den Kanälen zur Fahrt benöthigen, beinahe in eben so vielen Stunden von Manchester nach Liverpool zu befördern.

London, den 19. Mai. Laut Nachrichten vom 6. d. aus Lissabon, war die Regentin fortwährend sehr krank und litt am Fieber. Die anwesende k. Familie, mit Ausnahme der Königin, befindet sich um die hohe Kranke. Um 6 Uhr Abends erhielt sie die letzte Oelung. Alle Minister waren fortwährend im Palaste, um die nöthigen Verfügungen zu treffen. Für die Sicherheit von Lissabon ist gesorgt.

Zwischen dem Marquis von Tavistock und einem Mitgliede der neuen Opposition soll, dem Vernehmen nach, in Folge der Debatten am 11. d., ein Zweikampf statt gefunden haben.

Der Hampshire-Telegraph sagt: „Einem Briefe aus Lissabon vom 2. Mai zufolge, ist es wahrscheinlich, daß die engl. Truppen und das engl. Geschwader vor Ende Juli Lissabon geräumt haben werden."

Wir haben (sagt der Globe and Traveller) die wichtige Neuigkeit erhalten, daß Amsterdam zum Freihafen erklärt werden soll, und da man hofft, daß diese Stadt auf diese Art eine große Waaren-Niederlage werden wird, so macht die dortige Regierung Anstalten zur Erbauung von Magazinen.

A m e r i k a.

Am 28. Januar ist die Regierung der sogenannten neuen Republik Nacogdoches oder Fredonia wieder aufgelöset worden. Die Mitglieder derselben und ihre Anhänger haben sich nach verschiedenen Seiten geflüchtet: mehrere derselben sind ergriffen, und ein starkes Detaschement den andern nachgeschickt worden. Die Chirokesen, die Shawines und einige andere Indianerstämme haben sich für die Mexikaner erklärt und die ersteren den Richard Fields getödtet und dem D. Hunter nachgesetzt; dieses waren zwei der Unterzeichner des berüchtigten Traktats, der in Nacogdoches zwischen dem Comité der Unabhängigen und dem Stamme der Chirokesen abgeschlossen worden war. Am 31. Januar war in Nacogdoches der Oberst Bean an der Spitze einer Abtheilung mexikanischer Truppen angekommen, und man glaubte, daß in wenigen Tagen die Ruhe vollkommen wieder hergestellt seyn würde. — Vom 1. Januar 1825 bis zum 30. Januar 1827 sind an Gold- und Silberwaaren aus Mexiko ausgeführt worden: 5 Mill. 260,100 Piaster aus Veracruz und eine Mill. 623,337 aus Tampico.

S c h w e d e n.

Stockholm, den 11. Mai. I. k. H. die Kronprinzessin, welche ihrer Niederkunft im Monat Juni entgegen sieht, wird dieselbe auf dem Lustschlosse Haga erwarten. I. M. die Königin gedenkt dieselbe Zeit auf Bellevue zuzubringen, das nicht weit von Haga entfernt ist.

Eine hiesige Zeitung enthält traurige Nachrichten über die Lage der arbeitenden Klasse in einigen Provinzen. Namentlich meldet man aus Wennersborg, daß in dasiger Gegend großer Mangel an Getreide und Futter für das Vieh herrsche.

P o l e n.

Warschau, den 17. Mai. Auszug aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen. Wir Nikolaus, von Gottes Gnaden Kaiser aller Reußen, König von Polen ꝛc. Da der Geist der Unruhe und Unordnung, welcher vor Kurzem in einigen Theilen des Kaiserreichs seinen verderblichen Einfluß ausgeübt, und den Schuldigen die verdiente Strafe zugezogen hat, auch in Unserem Königreich Polen bemerkt worden ist; da ferner die daselbst Seitens der Administrations-Behörden bewerkstelligten Untersuchungen das Bestehen geheimer, eine politische Tendenz bezweckender Verbindungen ans Licht gefördert: so haben Wir, um hierüber durch die gesetzlich erlaubten Mittel völlige Ueberzeugung zu erlangen, und damit die Verirrung einiger Personen den friedlichen Genuß der, Unsern polnischen Unterthanen zugesicherten Rechte nicht störe, verordnet und verordnen was folgt: Art. 1. Auf den Grund des Art. 152. der konstitutionellen Urkunde, und in Gemäßheit der wegen der Organisation des Reichstagsgerichts unter dem $\frac{6}{18}$. d. Mts. erlassenen Verordnung, wird das Reichstagsgericht zusammenberufen. Art. 2. Unser Verwaltungsrath, so wie der

Senats-Präsident, haben sich nach den Vorschriften des Art. 50. des organischen, den Senat betreffenden Statuts und nach der oben erwähnten Verordnung zu achten. Art. 3. Gegenwärtige Bestimmung wegen Zusammenberufung des Reichstags-Gerichts ist in die Gesetzsammlung aufzunehmen. Gegeben in St. Petersburg den 1/13. April im Jahre 1827, und Unserer Regierung im zweiten. Gez.: Nikolaus. Durch den Kaiser und König. Der Minister Staats-Sekretair, gez.: Stephan Gr. v. Grabowski.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Mai. Vorgestern früh hatte der General v. Schöler, königl. preußischer Gesandte am hiesigen Hofe, der seinen Posten auf einige Zeit verläßt, seine Abschieds-, und Hr. v. Küster, der ihn als Geschäftsträger ersetzt, seine Antritts-Audienz bei dem Kaiser und den Kaiserinnen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 26. April. Der neue Reis-Efendi, Pertev-Efendi, fährt fort, alle Vermittelungs- oder Pacifikationsvorschläge der europäischen Gesandten aufs Beharrlichste zurückzuweisen. Vor einigen Tagen starb sein Vorgänger im Amte, Saida-Efendi, angeblich an einem Schlagflusse. Dies ist unter den jetzigen Umständen ein Verlust für die Pforte, da er ein gewandter Staatsmann, und nicht ohne Einfluß auf den Divan war.

Der russische Dragoman sollte am 20. April bei dem Reis-Efendi eine Zusammenkunft mit dem engl. und franz. Dragoman haben. Er kam früher als die letzteren, fand diese nicht und ging unverrichteter Sache wieder fort. Dieser Vorfall scheint Anlaß zu einigen unbedeutenden Diskussionen unter den Gesandten gegeben zu haben. Die Türken aber werden dadurch in ihrem Wahn bestärkt, daß die europäischen verbündeten Mächte, in Betreff dieser Angelegenheit, lau verfahren und nicht ganz einig darüber wären.

Die Akropolis ist zwar noch nicht entsetzt, indessen versichern die Griechen, es sey gelungen, den Seraskier mehrere Stunden hindurch aus der Stadt zu vertreiben, während welcher Zeit die kranke Besatzung gewechselt, und Munition und Lebensmittel auf geraume Zeit hineingebracht worden wären. Dieses Gerücht scheint wohl der Bestätigung zu bedürfen.

(Aus dem Briefe eines Griechen.) Die zweite Abtheilung der Flotte hat nun den hiesigen Hafen ebenfalls verlassen. — Aus dem Archipel ist Nachricht eingegangen, daß die zwei griechischen Nationalversammlungen sich vereinigt haben. Ein aus neun Mitgliedern bestehender Ausschuß übernahm die Leitung der Geschäfte bis zur gehofften Ankunft des zum Präsidenten gewählten Grafen Capo d'Istria. Lord Cochrane ist zum Großadmiral ernannt, und alle griechischen Kriegsschiffe sind für Nationaleigenthum erklärt worden. Funfzig davon wurden sogleich unter Commando des Großadmirals gestellt. — Die neuesten Nachrichten aus Smyrna behaupten, daß die Akropolis von Athen endlich entsetzt sey. Nachstehende Proklamation des Lord Cochrane scheint wenigstens auf dieses, für die Griechen so wichtige Ereigniß hinzudeuten: „Griechen! Euer gefährlichster Feind, die Zwietracht, wurde besiegt. Nun ist euer Werk leichter. Griechenlands Jünglinge strömen von allen Seiten zu den Waffen. Das Schicksal der Burg von Athen ist nicht mehr zweifelhaft, denn da die Belagernden belagert, da der Transport der Lebensmittel gehindert und die Engpässe besetzt sind, so ist der Rückzug der Feinde unmöglich. Schon ist die Befreiung des klassischen Bodens von Athen, den die Vorsehung abermals zum Sitze der Freiheit, der Künste und der Wissenschaften bestimmt hat, gesichert. Aber Griechen! ihr dürft nach Vollbringung dieser That nicht ruhen! Steckt eure Schwerter nicht in die Scheide, so lange der wilde Türke noch eine Spanne des heiligen Bodens, der einst ein Eigenthum eurer Voreltern war, in seiner Gewalt hat! Mögen die Helden der See mit jenen des Landes bei gleichem Ruhme wetteifern, und schnell auf ihre Schiffe eilen. Sollte man euch eure Unabhängigkeit und Gerechtsame nicht zugestehen, so mögen sie den Hellespont sperren, und den Krieg in die Staaten des Feindes tragen. Dann wird der unmenschliche Sultan, der gesetzlose Mörder seiner Unterthanen, der blutdürstige Zwingherr der Griechen, von seinen eigenen Leuten vernichtet werden; dann wird die muselmännische Macht von selbst fallen, und nur dann wird die heilige Fahne des Kreuzes wieder auf dem Tempel der heiligen Sophia wehen, und ein neues Griechenland auf den Grund der Unabhängigkeit und Gesetzmäßigkeit erbaut werden. Die berühmten Städte werden wieder aufgerichtet und der Glanz der künftigen Zeiten jenem der Vergangenheit gleich gebracht werden. Hoffet aber nicht, ihr Griechen, daß euer Vaterland dieses Ziel erreichen wird, wenn ihr nicht Alle zu seiner Vertheidigung herbei eilet! Den 12. April n. St. 1827. Am Bord der griechischen Fregatte Hellas. (Unterz.) Cochrane, erster Admiral und Oberbefehlshaber der griech. Marine."

Türkische Grenze, den 15. Mai. Ueber Korfu erhält man die Nachricht, daß die Türken wegen Mangel an Lebensmitteln Tripolizza verbrannt und sich nach Modon gezogen hätten. Diese Nachricht bedarf indeß noch sehr der Bestätigung. Nach andern Nachrichten war für Ibrahim abermals ein bedeutender Transport von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen von Aegypten aus in Morea angelangt.

Der Beobachter von Smyrna meldet aus Konstantinopel, daß der Divan den Akjermaner Vertrag in Vollziehung zu setzen beginne, und daß zwischen der Pforte und der Gesandtschaft Sr. M. des Kaisers von Rußland das beste Vernehmen bestehe.

Beilage

Beilage zu No. 43. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 30. Mai 1827.

Türkei und Griechenland.

Triest, den 8. Mai. Berichte aus Konstantinopel vom 10. April erzählen: Lord Cochrane, der von Marseille mit einer Brigg, einer großen Kriegsgoelette und angeblich 700,000 Fr., als Beitrag der französischen Philhellenen, in Poros anlangte, begab sich sogleich nach Aegina, dem Sitze der griechischen Regierung, und erklärte derselben, daß er gekommen sey, der griechischen Freiheit zu dienen, und wünsche, zum Oberadmiral ihrer Flotte ernannt zu werden. Die Hydrioten sollen Anfangs nicht geneigt gewesen seyn, das Commando einem Fremden abzutreten; als aber Lord Cochrane erklärte, daß er nur unter dieser Bedingung bleiben, sonst aber gleich zurückkehren würde, fügten sie sich, und der Lord wurde einstimmig und feierlich zum Oberbefehlshaber der griechischen Seemacht ernannt; worauf er sogleich ein Geschwader, bestehend aus der großen amerikanischen Fregatte Hellas, dem Dampfschiffe Carteria des Capitain Hastings, der mitgebrachten Brigg und Goelette, und vier auserlesenen hydriotischen Schiffen, zusammen 8 Segeln, zu einer geheimen Expedition versammelte. Man glaubt, daß sich der Admiral damit entweder nach Negroponte und Zeituni, oder nach dem mittelländischen Meere wenden werde, um irgend eine Unternehmung zu versuchen. Wie man vernimmt, ist die Pforte über die Ankunft des Lord Cochrane sehr entrüstet, und bietet Alles auf, um ihre Flotte, unter dem Commando eines gewissen Soleiman von Alexandrien, baldigst vollständig auslaufen zu lassen, der entschlossen seyn soll, sich mit Cochrane zu messen. Schon sind von hier 8 türkische Kriegsschiffe, 2 Fregatten, 4 Corvetten und 2 Briggs nach den Dardanellen abgegangen; der Ueberrest von 36 Kriegs- und vielen Transportschiffen soll unverzüglich nachfolgen. — Nach Briefen aus Smyrna vom 13. April sollen 40 kleine griechische Schiffe von Skopolo ausgelaufen seyn, um eine Landung auf Andros zu machen, und von den dortigen Bewohnern den verlangten Tribut zu erheben.

Triest, den 12. Mai. Durch einen Schiffer, der nach einer nur 16tägigen Reise aus Konstantinopel hier ankommt, vernimmt man, daß Lord Cochrane sich noch in Napoli di Romania befand, und mit Ausrüstung einer starken Division beschäftigt war, die man gegen Alexandrien bestimmt glaubte. Der nämliche Schiffer, der vor 8 Tagen in Zante angelegt hatte, hörte daselbst, daß wieder 30 türkische Transportschiffe mit Lebensmitteln und Munition in Modon angekommen seyen. — Bei Athen schlugen sich die Griechen fortwährend mit großem Muth, und sollen auch Vortheile errungen haben.

Bucharest, den 4. Mai. Es heißt hier, daß der vor einigen Tagen durchpassirte kaiserl. österreichische Kanzleirath bei der Internunziatur in Konstantinopel, Hr. v. Huszar, mit einer wichtigen Mission nach Konstantinopel geschickt worden sey. Er hat seine Reise sehr beschleunigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Projekt, eine Zettelbank in dieser Hauptstadt zu errichten, wird jetzt stärker als jemals wieder zur Sprache gebracht. Die Fortschritte, welche in Preußen Industrie und Handel machen, lassen es gewiß sehr wünschen, die Hülfsquellen zu vermehren, woraus diese in geeigneten Fällen zu schöpfen vermögen, zumal da weder die königl. Bank noch die Seehandlungsgesellschaft, so viel sie auch immer leisten, der Natur ihrer Einrichtung gemäß, allen desfallsigen Ansprüchen genügen können. Inzwischen ist es nothwendig, gleich bei der ersten Anlage eines solchen Instituts alle Rücksichten zu nehmen, damit die bereite Geldhülfe, die es zu leisten bestimmt ist, nicht ein Vehikel der Agiotage werde. Aus Betrachtungen der Art fand lediglich die vor längerer Zeit projektirte Errichtung einer Nationalbank damals so viele Widersacher, selbst unter unseren einsichtsvollsten und patriotischsten Staatsmännern. Von der Einsicht und Erfahrung der bei Entwerfung des neuen Plans zu Rathe gezogenen Bankiers und Handelsleute hat man alle Ursache zu erwarten, daß ein, den hier angedeuteten Erfordernissen entsprechendes Resultat, unter möglichster Vermeidung aller Unzuträglichkeiten, demnächst und recht bald werde erlangt werden. Die gegenwärtige Anwesenheit des Agenten eines großen und bekannten Bankierhauses (Rothschild?) scheint auf das in Frage stehende Projekt Bezug zu haben. Inzwischen, so förderlich auch die Theilnahme dieses Hauses bei dessen Ausführung seyn dürfte, so glaubt man doch nicht, daß dasselbe, bei der Entwerfung des Planes selbst, diesmal zu Rathe gezogen werden wird. — Der verstorbene Oberst (nicht General, wie im vor. St. d. Z. stand) von König, hat außer den neulich angeführten sonderbaren Vermächtnissen, auch ein sehr menschenfreundliches errichtet. Es besteht in 10,000 Thlrn. in pommerschen Pfandbriefen, um aus deren Zinsen schwer verwundete Krieger von der Berliner Garnison aus den Feldzügen von 1813—1815 zu unterstützen. — Die kräftige Maaßregel des Hrn. Minister v. Schuckmann, in Bezug auf den Steckbrief gegen den Hrn. von Schmidt-Phiseldek, hat hier großen Beifall gefunden. Man hat den vorgeschützten Zweifel an Aechtheit des Steckbriefes als eine feine Wen-

dung verstanden, um nicht die Braunschweigsche Regierung zu kompromittiren. — Hr. v. Stein ist wieder nach Cappenberg zurückgekehrt. Die Rüstigkeit des 70jährigen Mannes ist bewunderungswürdig, doch scheint er wenige seiner früheren Ansichten im Drange der Zeitbewegung aufgegeben zu haben. — Se. Maj. der König haben den Wunsch mehrerer Verehrer des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, demselben ein Denkmal errichten zu dürfen, genehmigt. Das Monument ist nunmehr nach der, mit Berücksichtigung der vorhandenen Fonds entworfenen, Zeichnung des Regierungs- und Bauraths Münnich zu Magdeburg und unter dessen Leitung, durch die Bronceurs Werner und Neffen zu Berlin, ganz von Bronce, im Schloßgarten zu Merseburg, mit einem Eisengitter umgeben, für den Gesammtbetrag von 973 Thlrn. aufgestellt worden.

Der berühmte Botaniker Professor Decandolle hat im Repräsentantenrath zu Genf darauf angetragen, ein neues Geschenk der Fräulein Rath von 160,000 Gulden zu dem Bau eines neuen Bibliothekgebäudes zu verwenden; eine andere Summe wollte sie zu dem Bau eines Waisenhauses für Mädchen bestimmt wissen. Aber die erstere Meinung fand größern Beifall, weil man bemerkte, es wäre leichter, eine Wohlthätigkeits-Anstalt, als eine Bibliothek durch Beiträge zu errichten. Bekanntlich ist durch die großen Geschenke dieser patriotischen Schwestern auch das Museum in Genf entstanden.

Man sagt, der Kapellmeister Hummel sey, an die Stelle des verstorbenen K. M. v. Weber, zum Kapellmeister in Dresden ernannt worden.

Herr Poisson, Spezereihändler in dem französischen Dorfe Vertus, und Hagestolz von mehr als 60 Jahren, wollte sich neulich mit einem ganz jungen Frauenzimmer verehelichen. Alles war bereit, auf der Mairie, in der Kirche, beim Gastwirthe, um die Hochzeit zu feiern. Die angelangten Freunde aus der Nachbarschaft saßen gleichsam schon am Tische, als sie erfuhren, daß der Bräutigam sich erhängt habe.

Die Petersburger Zeitungen kündigen an, daß eine Schrift des Hofraths Marzella: „Rechtfertigung der Griechen", zum Besten griechischer Wittwen und Waisen verkauft wird.

Die Kaiserin Katharina II. erwiederte scherzhaft, als sie erfuhr, man tadle sie allgemein, einem Schiffkapitain die Heirath mit einer Negerin erlaubt zu haben: „Sie sehen ja, daß es eine Wirkung meiner ehrsüchtigen Absichten gegen die Türken ist, da ich die eheliche Verbindung der russischen Marine mit dem schwarzen Meere glänzend habe feiern lassen."

Ein Schauspieler, der nicht gewohnt war, seine Rollen gut zu lernen, spielte den Balduin in Kotzebue's Kreuzfahrern. In der Scene, in welcher er gefragt wird: „wo er verwundet worden sey?" fiel ihm die Antwort nicht gleich ein. Der Souffleur schrie ihm einige Mal zu: „vor Nicäa!" Er verstand ihn nur halb, und antwortete: „Vorn in der Zehe."

Predigt-Anzeige.

Eine, von mir, in Folge der in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. M. hier statt gehabten Feuersbrunst, in hiesiger Kirche gehaltene Predigt, wird, ohne dadurch der Mildthätigkeit Schranken setzen zu wollen, zum Besten der Abgebrannten für 3 Sgr. verkauft, und ist von heute an bei dem Herrn Superintendenten Müller und Herrn Buchhändler Kuhlmey in Liegnitz, so wie auch bei mir zu haben.

Kunitz, den 26. Mai 1827. O. Wehrhan.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an

Wilhelm Meckel von Hemsbach, Lieutenant im 11. Linien-Infant. Regiment.
Bertha Meckel von Hemsbach, geborne Noeldechen.

Liegnitz, den 29. Mai 1827.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Kauf-Duplikat vom 26. Januar 1809. und der Hypotheken-Schein vom 29. März ej. a., auf dessen Grund 1500 Rthlr. Kaufgelder auf dem Hause Nro. 248. hieselbst für den Kaufmann Johann Gottlieb Krumbhaar modo für dessen Universalerbin, Frau Johanne Rebekka verehel. Kaufmann Däsler, geb. Krumbhaar, eingetragen sind, verloren gegangen, und Letztere hat das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 30. Juni a. c. Vormittags um 10½ Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Justiz-Rath Thurner anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an diese Post per 1500 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissarius Wenzel vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den Besitzer des Grundstücks und die

Extrahentin des Aufgebots ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 1500 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 14. Februar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweiter Bietungs-Termin. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 215. vor dem Glogauer Thore hieselbst gelegenen Amtsrath Maternschen halben Wallgartens, welcher auf 2150 Rthlr. gerichtlich gewürdiget, und auf welchen im letzten Termin ein Gebot von 1000 Rthlrn. gethan worden, haben wir einen anderweiten peremtorischen Bietungs-Termin auf den 28. Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe der zu versteigernden Grundstücke jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 17. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweiter Bietungs-Termin. In dem zum öffentlichen Verkauf des in hiesiger Stadt sub No. 213. belegenen, auf 304$\frac{2}{3}$ Rthlr. gerichtlich gewürdigten Hauses, auf den 3. April a. c. anberaumt gewesenen Bietungs-Termin, hat sich kein Käufer gemeldet; daher auf den Antrag der Interessenten ein neuer Bietungs-Termin auf den 16ten Juli a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Anderseck angesetzt worden, in welchem sich zahlungsfähige Kauflustige auf hiesigem Königl. Land- und Stadt-Gericht einzufinden haben.

Liegnitz, den 9. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 116. der hiesigen Vorstadt belegenen Kräuter Hahnschen Hauses und Gartens, welches auf 903 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 28. Juni d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendar. Hasse anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 28. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 7. zu Blumen, Haynauschen Kreises, belegenen, den Ziegertschen auseinander zu setzenden Erben zugehörigen, gerichtlich auf 653 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Freigärtnerstelle, haben wir drei Bietungs-Termine, und zwar

den 28. Mai,
den 28. Juni,
den 29. Juli d. J.,

von denen der letzte peremtorisch ist, im Gerichtskretscham zu Blumen anberaumt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige auf, sich in den gedachten Terminen Behufs der Abgebung ihrer Gebote einzufinden, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, zu gewärtigen.

Die Taxe kann in der Behausung des Justitiarii zu Liegnitz jederzeit eingesehen werden.

Liegnitz, den 5. April 1827.

Das Gerichts-Amt von Blumen.

Benachrichtigung. Unterzeichneter Anwald der meisten Real-Gläubiger der auf den 1sten k. Mts. allhier auf dem Locale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu subhastirenden Ober-Mühle in Alt-Beckern, hält es für zweckmäßig, die Kauflustigen davon zu unterrichten, daß vermöge Ablösungs-Kontrakts vom 19. Novbr. v. J. der auf jenem Grundstück lastende jährliche Natural- und Geldzins von 23 Scheffeln Weizen, 48 Scheffeln Roggen und 244 Scheffeln Gemenge, alles Breslauer Maaß, so wie 68 Rthlr. 26 Sgr. Mastgeld und Getreidemühlenzins, dem Besitzer der Mühle auf immer erlassen worden ist, wodurch der Werth der letztern unbedenklich gestiegen ist, indem die dagegen künftig cessirenden Leistungen des

Königl. Fiscus an den Besitzer der Mühle, mit jenem Zinsbetrage rücksichtlich des Werths nicht füglich zu compensiren seyn dürften. Liegnitz, den 15. Mai 1827.

Feige, Justiz-Commissarius.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Herrn Joseph Schneider in Frankfurt a. M.
= Bittner in Berlin.
Seifensieder Kliemeck in Militsch.

Liegnitz, den 27. Mai 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Aufforderung. Derjenige, welcher einen Beutel mit Gelde in einem der hiesigen Gasthöfe liegen gelassen hat, wird hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. Juni 1827. bei Verlust seines Rechts bei uns zu melden und sein Eigenthumsrecht daran nachzuweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist das gefundene Geld dem Finder zuerkannt werden wird.

Liegnitz, den 19. Januar 1827.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige. Auf den 19. Juni dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, sollen im Hause des Herrn Kaufmann Riedel hieselbst, am Ringe Nro. 164., Möblen, Kleidungsstücke, Betten und Wäsche, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauflustige einladet

der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Liegnitz, den 25. Mai 1827.

Pferdverkauf. Ein starkes, jedoch nicht schwer gehendes Pferd, Wallach, 5 Jahre alt, von hübscher Figur, ein- und zweispännig eingefahren, und ganz fehlerfrei, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Verkaufspreise der Querbacher blauen Farben.

Seit dem 1. März c. werden die Querbacher blauen Farben für nachstehende herabgesetzte Preise verkauft:

bei dem Königl. Blau-Farben-Depot in Hirschberg:

der Centner	O. E. G.	für	18 Rthlr. 20 Sgr.
der =	F. O. E. G.	=	21 Rthlr. 10 Sgr.
der =	M. E.	=	24 Rthlr. — —
der =	F. C.	=	24 Rthlr. — —
der =	M. C.	=	19 Rthlr. 10 Sgr.

bei dem Königl. Blau-Farben-Depot in Waldenburg:

der Centner	O. E. G.	für	20 Rthlr.
der =	F. O. E. G.	=	21 Rthlr. 10 Sgr.
der =	M. E.	=	24 Rthlr.

Reisegelegenheit nach Dresden ist den 6., spätestens den 8. Juni in No. 453. auf dem großen Ringe zu haben bei

Liegnitz, den 29. Mai 1827. Hoffmann.

Konzert-Anzeige. Einem hochzuehrenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß den 3. Juni c., als den ersten Pfingstfeiertag, das erste Garten-Konzert, bei günstiger Witterung, bei mir gegeben wird; wozu ergebenst einladet

Dompig, Coffetier.

Berichtigung. Die Ziehung der 1sten Lotterie wird nicht am 23. Juli (wie irrthümlich in der Beilage zu Nro. 41. dieser Zeitung angegeben), sondern den 23. Juni statt finden.

Liegnitz, den 29. Mai 1827. Leitgebel.

Danksagung. Dem Herrn Dr. Müller jun., welcher durch unermüdeten Besuch, und Anwendung kräftiger Arzneimittel, mich von einer Unterleibs-Entzündung in wenig Tagen geheilt und völlig hergestellt hat, daß ich schon jetzt meinen Geschäften vollkommen obliegen kann, fühle ich mich verpflichtet, hierdurch meinen innigsten Dank zu sagen.

Liegnitz, den 28. Mai 1827.

Jentsch, der Pharmacie Beflissener.

Zu vermiethen ist in No. 465. auf der Frauengasse in der zweiten Etage eine Stube vorn heraus, mit Meubles, und auf den 1. Juli d. J. zu beziehen. Liegnitz, den 25. Mai 1827.

Zu vermiethen. In meinem, in dem Maurermeister Seifertschen Hause gemietheten Quartier auf der Burggasse sub No. 269., bin ich willens, da für mich dieses Gelaß zu groß ist, für einen oder zwei einzelne Herren ein freundliches Stübchen auf dem Neuen Wege abzulassen, welches auf Term. Johannis bezogen werden kann. Verwittwete Hüller.

Zu vermiethen ist ein Stall für 1 Pferd, wobei auch ein einspänniger Wagen allenfalls untergebracht werden kann. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 28. Mai 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Mai 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	98
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant	—	$3\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$87\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{6}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$94\frac{1}{4}$	—
	Disconto	6	—